

Erfahrungsbericht der zwei Erasmus Semester an der Schlesischen Universität in Kattowitz

Im Studiengang Europäische Geschichte ist ein Auslandssemester an einer ausländischen Hochschule vorgegeben. Laut Programmplan im dritten Semester. Nach Gesprächen mit Verantwortlichen wurde klar, dass die Entscheidung auf Kattowitz fallen würde. Das Fach Geschichte hat keine direkte Partnerschaft mit der Schlesischen Universität in Kattowitz, das Fach Slavistik hingegen schon. Daher war es notwendig bei dem Erasmusbeauftragten der Slavistik anzufragen. Da ich im Bachelor auch Slavistik studiert habe, war das nur eine Formsache. Als nächstes musste vom International Student Office bei der Gasthochschule geprüft werden, ob ich als Erasmusstudent dort auch Geschichte studieren kann. Nachdem das geprüft war und möglich war, stand ich vor der Entscheidung ein Semester oder zwei dort zu studieren. Ich entschied mich für zwei. Die Wahl fiel auf Kattowitz, da ich selbst aus der Stadt stamme, auch einige Verwandten dort wohnen und ich dort bereits einige Kontakte geknüpft habe, wie zum Beispiel in einem Fußballverein. Nach der Bestätigung galt es noch einige Formalitäten zu erledigen, d.h. die benötigten Unterlagen an die Gasthochschule zu schicken und sich für ein Wohnheim zu entscheiden. Die Anreise dorthin war kein Problem, da ich schon öfters in der Vorlesungsfreien Zeit nach Kattowitz gefahren bin und es von Oldenburg eine Bus Direktverbindung gibt. Bustickets lassen sich über das Internet oder über ein Reisebüro buchen. Mitte September war es dann soweit ich stieg vollgepackt mit zwei Koffern in den Bus nach Kattowitz. Nach ungefähr 14 Stunden war ich vor Ort. Die ersten zwei Wochen verbrachte ich bei meiner Großmutter. Für die ankommenden Erasmusstudenten wurde von der Szkoła Języka i Kultury Polskiej - Uniwersytet Śląski (Schule für Polnische Sprache und Kultur- Schlesische Universität) ein Sprachkurs angeboten. Ich traf auf alte Bekannte, da ich in dieser Einrichtung schon einmal ein Praktikum absolviert habe und somit war es ein Wiedersehen. Es standen zwei Wochen Sprachunterricht auf dem Plan, aber auch Ausflüge. Die Studenten kamen aus unterschiedlichen europäischen Ländern, wobei die größten Gruppen aus Spanien, Italien und der Türkei kamen. Zur Begrüßungsveranstaltung wurde mir die Ehre zu Teil, einer Professorin Blumen im Namen der Gaststudenten zu überreichen. Alle Teilnehmer erhielten am Ende Teilnahmeurkunden. Nach dem Sprachunterricht ging Anfang Oktober das Semester los. Für meinen Index und Studentenausweis musste ich noch Passfotos einreichen. In Kattowitz werden die Prüfungsleistungen noch traditionell in Papierform in den Index eingetragen. Als nächstes ging ich zu meinem zuständigen Erasmuskordinator um mich über die Lehrveranstaltungen zu informieren. Anders als in Deutschland haben die Geschichtsstudenten einen mehr vorgegebenen Stundenplan. Als Erasmusstudent konnte ich mir etwas aussuchen. Ich entschied mich für die Schlesische Geschichte und Geographische Politik. Neben den Geschichtsveranstaltungen hatte ich zweimal die Woche Sprachunterricht, in der Schule die auch den Kurs für die ankommenden Erasmusstudenten anbot.

Die Studenten wurden gemäß ihren Sprachkenntnissen in die Gruppen aufgeteilt. In meiner Gruppe waren auch ausländische Studenten die an der Universität regulär studieren, aber auch Mitarbeiter. Am ersten Oktober zog ich in das Wohnheim um. Es befindet sich in Ligota, einem südlichen Stadtteil von Kattowitz. Das Studentenheim befindet sich nahe am Wald und ist in 3 Wohnheime aufgeteilt. Der Großteil der Studenten war in Wohnheim Nummer 7 untergebracht. Die Anfahrt in die Stadt betrug je nach Verkehrslage bis zu 40 Minuten. Für die Fahrten habe ich mir ein Quartalsticket gekauft, mit dem ich im gesamten Stadtgebiet Busse und Straßenbahnen nutzen konnte. Ich war in einem Einzelzimmer untergebracht nur Bad und Küche musste ich mir mit meinem Nachbarn teilen. Das Wohnheim hat einen Portier, der Schlüssel musste beim Portier abgegeben werden und man musste sich ausweisen. Von meinem Erasmusbuddy habe ich wenig Unterstützung erhalten, ich benötigte aber auch so gut wie keine Unterstützung, da ich mich in Kattowitz bestens auskenne. Neben dem Studium habe ich mich für die 1. FC Katowice engagiert, als Herrenspieler aber auch als Jugendtrainer. Die Kontakte zum Verein habe ich bereits vorher gehabt. Die Studienveranstaltungen waren interessant. Vor allem Schlesische Geschichte, da wir uns die Erinnerungsstube der Grube Wujek angeschaut haben und die Möglichkeit bekamen mit einem Zeitzeugen zu sprechen, der die Niederschlagung des Bergarbeiteraufstands in der Volksrepublik Polen erlebt hat und dabei war. Die andere Veranstaltung bot allgemeinen außereuropäischen Kontext, da wir uns mit der Kolonisation befassten. Die dazugehörige Lehrveranstaltung bot einen Einblick in Grenzrecht, d.h. welche Art es von Grenzen gibt wie sie gebildet werden und welche Konflikte auftreten können, aber auch die Spezifika von Ländergrößen wurden behandelt. Hatte ich Probleme konnte ich meine Mitstudenten um Hilfe fragen. Meine Kommilitonen nahmen mich wie einen der Ihren auf. Anzumerken ist hierbei, dass es keine extra Veranstaltungen für Erasmusstudenten gab, d.h. ich war als Erasmusstudent unter den regulären polnischen Studenten in den Veranstaltungen, deren Lehrsprache natürlich polnisch war. Durch meine Vorkenntnisse stellte dies keine Schwierigkeit dar. Bei Fragen oder Problemen konnte ich mich an die Dozenten wenden. Die Prüfung in Schlesischer Geschichte bestand aus einem schriftlichen Teil, d.h. einer 10-seitigen Hausarbeit und einer mündlichen Prüfung. Die Arbeit durfte ich auf Deutsch verfassen, die mündliche Prüfung habe ich auf Polnisch absolviert. Das Thema zur mündlichen Prüfung wurde per Zufall ausgelost. Der Prüfer stellte zwei Fragen, eine zum Thema und eine Frage die als Transferaufgabe zu sehen ist. In politischer Geographie gab es einen Abschlusstest und einen kleinen Seminartest. Der Abschlusstest bestand aus knapp 50 Fragen zu den Inhalten. Der kleine Test hatte 25 Fragen und bezog sich auf die behandelte Kolonialgeschichte. Im Sprachkurs gab es ebenfalls einen mündlichen und schriftlichen Teil. Nach den bestandenen Prüfungen war damit das erste Semester beendet. Ich nahm noch am Weihnachtstheater teil, welches die Sprachschule jedes Jahr organisiert um das Semester ausklingen zu lassen. Ich spielte den Teufel. In der Zeit zwischen erstem und zweitem Semester war ich auch kurz in Deutschland. Im

zweiten Semester setzte ich den Sprachkurs weiter fort und suchte mir neue Geschichtsveranstaltungen. Meine Wahl fiel auf allgemeine Geschichte nach 1945, politische Richtungen und polnisches Administrationsrecht. Highlight der Veranstaltung polnisches Administrationsrecht war der Besuch des Schlesischen Sejms. In diesem Fach lernte ich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der territorialen Administration zwischen Deutschland und Polen, wobei der Bezug auf Polen lag. Ich konnte mich mit bei Unterschieden sehr gut einbringen, da in Polen die Wojewodschaften zum Beispiel nicht dieselben Rechte haben wie in Deutschland die Bundesländer. Zum Abschluss erfolgte ein kleiner Test mit 5 Fragen. In allgemeiner Geschichte nach 1945 musste ich ein Referat halten, mein Thema war die Demokratische Deutsche Republik. Zweimal wurde in der Veranstaltung ein kleiner allgemeiner Test geschrieben mit etwas über 50 Fragen aus den behandelten Themen und zum Abschluss gab es eine mündliche Prüfung. In der Veranstaltung politische Richtungen wurde die Mitarbeit bewertet, als Prüfungsleistung musste ein 5-seitiges Essay verfasst und eine mündliche Prüfung abgelegt werden. Insgesamt kam man mir an der Universität bei den schriftlichen Leistungen sehr entgegen, da ich diese wie bereits erwähnt auf Deutsch verfassen durfte (Essay und Hausarbeit). Allgemein fühlte ich mich mehr als polnischer Student, als Erasmus. Interessant war auch die Begegnung mit einer Studentengruppe aus Bochum, die Vorort auf Exkursion waren und auch ihre Partneruni besuchten. Hier konnte ich mit deutschen als auch polnischen Geschichtsstudenten diskutieren und vermitteln. Das allgemeine Leben im Wohnheim war interessant da man Ausflüge in den Wald machen konnte oder eben in die Stadt fahren konnte. Neben dem Studium war ich auch beim 1. FC Katowice aktiv. Ich hatte in der Woche Training und Highlight waren die Turniere, eins in der Nähe von Rzeszów, bei dem die Kinder des 1. FC Turniersieger wurden. Die anderen beiden Turniere wurden von 1. FC in Katowice ausgerichtet. Im Großen und Ganzen habe ich bei dem Studium wertvolle neue Erfahrungen gewonnen, meine Horizonte erweitert, weil man in Polen Dinge anders angeht, was ich an der Universität gesehen habe. Meine Sprachkenntnisse haben sich enorm verbessert, da ich aufgrund des Polonistenkongresses, der in Kattowitz stattfand meine Polnischdozentin als auch Lehrpersonal der Slavistik der Uni Oldenburg getroffen habe und über meine Erfahrungen in Kattowitz berichtet habe. Was problematisch war, ist der Lärm vor dem Wohnheim an Wochenenden aber auch in der Woche. Problematisch ist zudem die Anordnung der Diskothek im Wohnheimgebäude, da einige Studenten sich auch auf Prüfungen vorbereiten müssen und es bei den Gegebenheiten schwieriger ist. Das Wohnheim in Kattowitz ist leider etwas weit von der Universität entfernt, was Busfahren notwendig macht. Die Stadt bietet gute Freizeitmöglichkeiten, aber auch in der Umgebung kann man interessante Dinge entdecken, die die Geschichte der Region widerspiegeln. Vor allem konnte ich in dem Jahr viele neue Kontakte knüpfen und bestehende weiter vertiefen. Für mich war die Reise auch so etwas wie ein Nachhausekommen nach über 20 Jahren.